

Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOGIE

Im Auftrag der Kommission
für Mundart- und Namenforschung Westfalens
herausgegeben von
HERMANN NIEBAUM
Schriftleitung
MARKUS DENKLER

Band 56
2016

 **Aschendorff**
Verlag

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit des Centrums für Niederdeutsch der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Eingesandte Manuskripte werden von einem Redaktionsgremium geprüft. Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Redaktionsadresse:

Prof. Dr. HERMANN NIEBAUM, Dr. MARKUS DENKLER
Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Schlossplatz 34, 48143 Münster
E-Mail: mundart-kommission@lwl.org

Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, Münster

© 2016 Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Schlossplatz 34, 48143 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion

Druck und Herstellung: Hubert & Co., Göttingen

ISSN 0078-0545

Inhalt des 56. Bandes (2016)

| | |
|--|-----|
| Robert DAMME: Zu niederdeutschen Dialektwörterbüchern in Westfalen-Lippe . | 7 |
| Jan WIRRER: „Schatzgräber der Mundart“. Laikale Wörterbücher zum Westfälischen | 33 |
| Dietrich HARTMANN: Zwischen Dokumentation und Comedy: laienlinguistische Gebiets- und Ortswörterbücher der Ruhrgebietsprache | 61 |
| Maik LEHMBERG: Westfälische Wörterbücher als Quellen des Niedersächsischen Wörterbuchs | 97 |
| Georg CORNELISSEN: Kleinräumige Dialektwörterbücher aus Westfalen und angrenzenden Regionen. Präsentationsformen und Zielgruppen | 113 |
| Hans TAUBKEN: Augustin Wibbelt und der Erste Weltkrieg | 125 |

Robert DAMME, Münster

Zu niederdeutschen Dialektwörterbüchern in Westfalen-Lippe¹

Neben dem großlandschaftlichen *Westfälischen Wörterbuch* der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens (im Folgenden: WWb), das in fünf Bänden mit etwa 100 000 Stichwörtern den mundartlichen Wortschatz Westfalens in seiner ganzen Differenziertheit dokumentiert, gibt es in Westfalen eine ganze Reihe weiterer Wörterbücher, die den mundartlichen Wortschatz einer Region oder eines Ortes erfassen. Diese Wörterbücher sind Gegenstand dieses Beitrags. – Über die früheren Überblicksdarstellungen (TAUBKEN 1991, aber vor allem DAMME 1989) hinausgehend versucht dieser Beitrag, die Wörterbücher als Gesamtkomposition zu erfassen. So kommen auch Merkmale in den Blick, die nicht zum engen Kanon lexikografischer Beschreibungen gehören. Schließlich wird versucht, diese Merkmale nicht nur zu beschreiben, sondern miteinander in Beziehung zu setzen und die Heterogenität der Werke in einer Grafik sichtbar zu machen. Somit erweist sich der vorliegende Beitrag einerseits als Aktualisierung, andererseits quasi als Ergänzung und Erweiterung früherer Darstellungen.

1. Das Korpus

Unter einem Dialektwörterbuch verstehe ich im Folgenden ein Nachschlagewerk, in dem lexikalische Einheiten (vor allem Wörter, aber auch Phraseologismen) einer bestimmten Mundart verzeichnet und erklärt sind. Unberücksichtigt bleiben daher Wörterbücher, die neben mundartlichem hauptsächlich umgangs- oder regionalsprachlichen Wortschatz aufzeichnen (jüngst z. B. KEMPER 2015). Berücksichtigt werden nur Wörterbücher aus Westfalen-Lippe; somit entfallen die beiden nordhessischen, aber niederdeutschen Wortschatz aufzeichnenden Werke BAUER 1902; MARTIN 1925. Ebenfalls unberücksichtigt bleiben Wörterbücher aus dem Siegerland, da dort mitteldeutsche, aber keine niederdeutschen Mundarten gesprochen werden. Auch die sog. „Idiotica“ (WEDDIGEN 1790; KÖPPEN 1877) und Wörterbücher, die nur einen geringeren Teil und nicht den Hauptteil einer Zeitschrift ausmachen (GREVERUS 1851; ECHTERLING 1859; BÖGER 1906; DROEGE 1984ff.; REMMERS 1989), sowie Spezialwörterbücher (SCHEPPER 1992, KAHL 2015) haben keinen Eingang ins Korpus gefunden. Schließlich

¹ In etlichen Punkten veränderte Fassung meines Vortrags, gehalten auf dem Kolloquium „Westfälische Wörterbücher“, das die Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens am 8. Mai 2015 aus Anlass des 70. Geburtstags von Hermann Niebaum in Münster veranstaltet hat.

werden keine Wörterbücher berücksichtigt, die nur im Internet erschienen sind; somit entfällt u. A. die Überarbeitung und Ergänzung von STOLTE (3) durch einen jüngeren Bearbeiter. Insgesamt umfasst das Korpus 50 Titel.

Trotz der Einschränkungen erweist sich das Korpus als äußerst heterogen. Es enthält Werke aus dem 19. bis 21. Jahrhundert, fest eingebundene und solche mit einfacher Ringheftung versehene Exemplare, Hefte oder Bücher, Verlagswerke ebenso wie selbst produzierte und vervielfältigte Werke, sowohl wissenschaftlich orientierte als auch populäre Werke.

Alle Werke meines Korpus bezeichne ich als „Wörterbuch“, auch wenn dieser Ausdruck im Titel fehlt. Synonym verwende ich „Werk“. Angeführt werden die Wörterbücher im Beitrag unter Nennung des Autors bzw. der Autoren in Kapitälchen und der eingeklammerten laufenden Nummer des Werkverzeichnisses im Anhang; bei mehr als zwei Autoren wird nur der alphabetisch erste genannt, gefolgt von „u. a.“: z. B. FREDERKING (4), SCHMOECKEL / BLESKEN (6), BALKENHOL u. a. (31).

Auch wenn das Korpus immerhin 50 Werke umfasst, ist nicht sicher, dass alle bis einschließlich 2015 publizierten Wörterbücher darin enthalten sind. Denn einige wenige Wörterbücher sind nicht in einem Verlag erschienen, sondern im Selbstverlag herausgekommen und somit nicht allgemein verfügbar. Dies betrifft etwa das Wörterbuch HENSE (38), von dem mir lediglich ein einfach eingebundener Papiausdruck im DinA4-Format vorliegt.² Nur ein Drittel der behandelten Werke ist in einem Verlag erschienen, der auch die Vermarktung übernommen hat.³ Mehr als die Hälfte aller Werke hingegen ist in Zusammenarbeit mit einer öffentlichen Institution entstanden, etwa einer Gemeinde, einer Stadt, eines Heimatsvereins, des westfälischen oder lippischen Heimatbundes oder auch eines Schützenvereins (FUKKING 32).

2. Geltungsbereich

Bezüglich des Geltungsbereichs unterscheidet man lokale, regionale bzw. kleinräumige und schließlich territoriale bzw. großlandschaftliche Wörterbücher. Lokale Wörterbücher erfassen per definitionem den Wortschatz nur eines Ortes (oft sind es auch zwei oder drei benachbarte Orte), regionale Wörterbücher den Wortschatz einer größeren Anzahl benachbarter Orte bzw. eines kleineren Gebietes; der Geltungsbereich eines großlandschaftlichen Wörterbuchs erstreckt sich über eine größere Landschaft, z. B. über ganz Westfalen.

2 Entsprechendes gilt auch für STÜHMEIER (19). Hier liegt mir lediglich die Kopie eines maschinenschriftlichen Originals vor.

3 Eine Erfolgsgeschichte ist in dieser Hinsicht die Zusammenarbeit von Klaus-Werner Kahl und dem Aschendorff-Verlag. Von KAHL (37) sind in drei Auflagen inzwischen etwa 5 000 Exemplare verkauft, so viel wie von keinem anderen westfälischen Wörterbuch. Dies liegt sicherlich sowohl an der Qualität des Wörterbuchs als auch an der Werbung durch den Verlag.

Drei Wörterbücher führen als Geltungsbereich „westfälisch“ im Titel, was vermuten lässt, dass es sich um Territorialwörterbücher handelt: WOESTE (1): *Wörterbuch der westfälischen Mundart*, RHODE (5): *Westfälisches Wörterbuch*, GEHLE (10): *Wörterbuch westfälischer Mundarten*.

Bei WOESTE (1) und RHODE (5) besteht eine deutliche Diskrepanz zwischen dem im Titel formulierten Anspruch und dem im Wörterbuch realisierten regionalen Geltungsbereich. Friedrich Woeste selbst ist daran unschuldig; die Ausweitung im Titel geht auf den Herausgeber, den Niederdeutschen Sprachverein, zurück, der sich davon wohl einen höheren Absatz erhoffte. Woeste hat wohl eher ein Wörterbuch des märkischen Sauerlandes und angrenzender Gebiete intendiert und zeichnete daher auch Wörter aus nicht zu Westfalen gehörenden Gebieten (nämlich aus dem Bergischen Land und dem Siegerland) auf (zusätzlich zu mittelalterlichen Urkundenbelegen). Diese sind in der posthumen Veröffentlichung aber nicht als solche markiert. WOESTE (1) ist also kein westfälisches Wörterbuch, weil es erstens von ganz Westfalen nur das märkische Sauerland abdeckt und zweitens auch bergische und siegerländische Ausdrücke vorkommen (nach Einleitung bei WOESTE / NÖRRENBURG [2], 2).

In seinem Vorwort beklagt Heinz Rhode den Zustand der westfälischen Dialektlexikografie: „Seit Jahren, seit Jahrzehnten wartet Westfalen auf ein Wörterbuch seiner niederdeutschen Sprache. Versprechen, ein solches vorzulegen, sind oft gegeben, aber es ist alles in den Anfängen steckengeblieben [...]“ (RHODE [5], 1). So sei es nun ihm vorbehalten, einen letzten Versuch zu unternehmen (ebd., 2). Sein Wörterbuch „umfaßt im wesentlichen 1. die Wörter in der Reihenfolge der hochdeutschen Sprache aus dem Niederdeutschen des Münsterlandes (Sandplatt); da wo Abweichungen im Paderborner oder Mindener Land sich finden, sind diese in Klammern mit der Erklärung Pd. oder Md. hinzugefügt; 2. Wortfolge mit dem niederdeutschen Wort voraus; 3. Redewendungen und ihre Bedeutung; 4. einige wenige grammatikalische Anmerkungen“ (ebd., 2). Rhode verwendet also das Westmünsterländische als Leitvarietät und ergänzt die darin abgefasste Wortliste um Abweichungen aus dem Paderborner und nur sehr selten aus dem Mindener Platt. Insgesamt scheinen die Abweichungen eher zufällig und eben nicht systematisch zu sein; außerdem halten sie sich zahlenmäßig mit etwa 15 doch sehr in Grenzen. Das Attribut „westfälisch“ ist unter diesen Umständen nicht gerechtfertigt.

Das einzige Wörterbuch, dessen Geltungsbereich mit Einschränkung als „westfälisch“ und damit als territorial bezeichnet werden kann, ist GEHLE (10); „mit Einschränkung“ deshalb, weil Südwestfalen fehlt. Das Wörterbuch vereint – anders als RHODE (5) – einheitlich umfangreiche Wortlisten von sechs westfälisch-lippischen Ortsmundarten: Bochum, Ravensberg, Istrup (von Fritz Platenau), Warburg, Ibbenbüren,⁴ Münster. Der Titel gibt durch Verwendung des Plurals diesen Umstand geschickt wieder und hebt sich dabei von den beiden anderen Werken ab.

4 Ibbenbüren wird in diesem Beitrag dem Zentralmünsterland zugerechnet und nicht wie bei GEHLE (10) dem Westmünsterland.

Als schwierig erweist sich in vielen Fällen die Unterscheidung zwischen lokalen (Orts-) und regionalen (bzw. kleinräumigen) Mundartwörterbüchern, da die Zuordnung zur einen oder anderen Gruppe wegen der ungenauen Angaben im Titel oder im Vorwort nicht immer eindeutig ist. Als eindeutig kleinräumig oder regional werte ich die Wörterbücher von BORN (9), KAHL (37), PIIRAINEN / ELLING (22), RHODE (5), SCHMOECKEL / BLESKEN (6), KRIFT (13), PILKMANN-POHL (17), LUDWIGSEN / HÖHER (28), WOESTE (1), WOESTE / NÖRRENBURG (2). Nicht eindeutig erscheint mir die Zuordnung von MÖLLER (35), STÜHMEIER (19), WIENKE (7); der genaue Geltungsbereich dieser Werke lässt sich nicht ermitteln. – Die restlichen 36 Titel werte ich als Orts- bzw. Lokalwörterbuch; sie machen somit etwa drei Viertel des Gesamtbestandes aus.

Exkurs: Das *Westfälische Wörterbuch* und die niederdeutschen Dialektwörterbücher aus Westfalen-Lippe

Zwischen dem WWb und einigen westfälisch-lippischen Mundartwörterbüchern gibt es Beziehungen ganz unterschiedlicher Art.

1. Nörrenberg animierte die Benutzer seiner Bearbeitung von WOESTE (1) dazu, abweichende oder fehlende Wörter, Lautungen oder Bedeutungen an die Arbeitsstelle des WWb⁵ zu senden, „wo jede solche Angabe ein Beitrag wird zu einem viel umfangreicheren Werk, das den gesamten Wortschatz aller niederdeutschen Mundarten Westfalens und der westfälisch sprechenden Grenzlandschaften umfassen soll“ (WOESTE – NÖRRENBURG [2], Vorwort, 5). – Ähnlich könnte sich GEHLE (10) für das WWb ausgewirkt haben. Im Geleitwort äußert der Vertreter des Westfälischen Heimatbundes die Hoffnung, dass Gehles Werk bewirkt, dass „die Herausgeber des wissenschaftlichen Westfälischen Wörterbuchs weitere Helfer gewinnen“ (GEHLE [10], V).

2. Hermann Schmoeckel spricht in seinem Vorwort ebenfalls das geplante große westfälische Wörterbuch an; diesem käme sein Wörterbuch schließlich zugute (SCHMOECKEL / BLESKEN [6], Vorwort, 3). Darin hat der Autor recht, denn SCHMOECKEL / BLESKEN (6) wird neben WOESTE / NÖRRENBURG (2), FREDERKING (4), SCHLEEF (8), PLATENAU (11), PIIRAINEN / ELLING (22) und PILKMANN-POHL (17) vom WWb als Quelle ausgewertet.

3. Aber die Beziehung ist nicht einseitig (vgl. DAMME / SODMANN 1988 und vor allem TAUBKEN 1991). Nicht nur das WWb hat von den vielen Orts- und Regionalwörterbüchern profitiert; auch diese haben vom WWb profitiert. Mitarbeiter des WWb haben vor allem die Autoren der Wörterbücher des klassischen Typs mit Rat und Tat unterstützt: etwa Elisabeth Piirainen (22) oder Reinhard Pilkmann-Pohl (17). Aber auch Hermann Schüling (15) suchte in der Dienststelle Rat.

4. Einige Male wird ein Werk sogar als (vorläufiger) Ersatz für das große WWb angesehen, solange dieses noch nicht fertiggestellt ist: RHODE (5), GEHLE (10). Heinz Rhode, der anscheinend weder WOESTE (1) noch WOESTE / NÖRRENBURG (2) kennt, be-

5 Damals noch *Westfälisches Provinzial-Wörterbuch*.

klagt (fälschlicherweise), dass man um 1945 über Willensbekundungen, das westfälische Niederdeutsch umfassend zu dokumentieren, nicht hinausgekommen sei. – Der Vertreter des Westfälischen Heimatbunds äußert sich 1977 im Vorwort zu GEHLE (10) ähnlich:

Plattdeutsche Wörterbücher mit mehr oder minder grossem Umfang gibt es bereits in verschiedenen Teillandschaften Westfalens; eine zusammenfassende und leicht zugängliche Zusammenstellung der unterschiedlichen Wortformen westfälischer Mundarten wurde aber trotz mehrerer Ansätze bisher nicht veröffentlicht. Diese Lücke ist besonders spürbar geworden, weil das Interesse an der plattdeutschen Sprache beim schwindenden Sprachbestand offensichtlich zunimmt und weil der Abschluss des umfassend angelegten, von der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Münster betreuten wissenschaftlichen Wörterbuches nach dem bisherigen Stand der Arbeiten noch viele Jahre beanspruchen wird (GEHLE [10], IV).

Inzwischen hat die Publikation des WWb Fahrt aufgenommen, sodass ein Ende absehbar ist. 2015 liegen die ersten drei Bände (*A–L*) abgeschlossen vor. In den nächsten Jahren sollen die Bände 4 und 5 (*M–W*) folgen und das Werk bis 2020 vollenden.

3. Regionale Verteilung der Wörterbücher

Die sechs bei GEHLE (10) vereinten Wortlisten werden als sechs Ortsmundartwörterbücher gewertet und in der Zählung berücksichtigt. Da Gehle (10) damit aber als Bezugsgröße entfällt, ergibt sich eine Summe von 55 (50–1+6) Werken. Dieser Wert muss zusätzlich um ein Werk reduziert werden, da die in GEHLE (10) publizierte lippische Wortliste auf PLATENAU (11) zurückgeht, das bereits als eigenständiges Ortsmundartwörterbuch berücksichtigt ist.⁶ Es bleiben 54 Wörterbücher.

Es ist festzustellen, dass sich diese annähernd flächendeckend über das westfälisch-lippische Areal verteilen. Das Münsterland (= Regierungsbezirk Münster) hat 13, Ostwestfalen (= Regierungsbezirk Detmold) 18 und Südwestfalen (= Regierungsbezirk Arnsberg) 23 Wörterbücher hervorgebracht.

Im Münsterland kann man zwischen Klei- und Sandplatt unterscheiden, also zwischen der Mundart des zentralen und der des westlichen Münsterlandes (mit den Altkreisen Ahaus und Borken). Das Zentralmünsterland verzeichnet sieben Werke, wobei zwei davon auf Listen aus GEHLE (10) zurückgehen; auf sechs Werke kommt auch das Westmünsterland.

⁶ Eine interessante Geschichte hat das Istruper Wörterbuch von Fritz Platenau. Als erstes erscheint die hd.-nd. Wortliste bei GEHLE (10). Es folgt das eigenständige Werk PLATENAU (11), das schließlich die Grundlage bildet für das hd.-nd. Wörterbuch SCHIERHOLZ (40).

Das nördliche Ostwestfalen mit den Regionen Minden-Lübbecke (4), Ravensberg (5), Lippe (3) und Wiedenbrück (1) bringt es auf 13 Werke; aus dem südlichen Ostwestfalen, dem Hochstift Paderborn, stammen demgegenüber nur fünf Werke.

Die meisten Werke hat Südwestfalen hervorgebracht, wobei die Hellweg-Region (7), das Kurkölnische (7) und das Märkische Sauerland (6) eine annähernd gleichstarke Produktivität aufweisen. Lediglich die märkische Region um Bochum, Witten, Dortmund, Unna fällt mit drei Werken etwas ab.

Zweierlei fällt auf: Einerseits entstehen Wörterbücher vermehrt in Regionen, die eine starke mundartliche Differenzierung vor allem im lautlichen Bereich aufweisen (Ost- und Südwestfalen im Gegensatz zum Zentralmünsterland). Andererseits gibt es gerade im Westmünsterland, einer Region mit vergleichsweise noch hohem Dialektgebrauch, eine große Zahl von Wörterbüchern.

4. Erscheinungsjahr

In der nachfolgenden Liste sind die Erscheinungsjahre der Werke (bei mehreren Auflagen stets das der Erstauflage) nach Dekaden zusammengefasst. WOESTE (1) ist der Einheit „bis 1900“ zugeordnet. Es ergibt sich folgendes Bild:

| | |
|-----------|----|
| Bis 1900 | 1 |
| 1901–1910 | 0 |
| 1911–1920 | 0 |
| 1921–1930 | 1 |
| 1931–1940 | 2 |
| 1941–1950 | 1 |
| 1951–1960 | 1 |
| 1961–1970 | 2 |
| 1971–1980 | 3 |
| 1981–1990 | 9 |
| 1991–2000 | 17 |
| 2001–2010 | 9 |
| 2011–2015 | 4 |

Bis 1980 blieb die Zahl der Mundartwörterbücher überschaubar. Insgesamt enthält das Korpus nur elf Werke aus dieser Zeit, wobei pro Jahrzehnt höchstens drei Werke erschienen sind. Danach zieht die Produktion an. In der Dekade von 1981 bis 1990 entstehen allein neun Werke. Einen Höhepunkt erreicht die Produktion im letzten Jahrzehnt des Jahrtausends mit 17 Werken, mehr als ein Drittel des Gesamtkorpus. Im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends flacht die Produktion wieder ab.

In den beiden früheren Darstellungen zu Mundartwörterbüchern aus Westfalen-Lippe (DAMME 1989, TAUBKEN 1991) konnten nur die bis 1990 erschienenen Werke berücksichtigt werden. Dies betrifft lediglich 20 Werke des diesem Beitrag zugrundeliegenden Korpus; 30 weitere Werke sind seit dieser Zeit erschienen.

5. Titel

Alle Werke meines Korpus habe ich als Wörterbücher bezeichnet. Und es wäre zu erwarten, dass sie alle das Wort „Wörterbuch“ im Titel führen; dies ist jedoch nicht der Fall. Bezüglich der Verwendung des Wortes „Wörterbuch“ fallen die Titel recht unterschiedlich aus. Sie lassen sich vier Haupttypen zuordnen:

Typ 1 enthält das Wort „Wörterbuch“ im Haupttitel. Drei Subtypen lassen sich unterscheiden:

a) Der erste Subtyp, auf den elf Werke entfallen, hat das Schema: „Wörterbuch“ + Genitivattribut, das sich zusammensetzt aus einem Adjektiv, das den Geltungsort bzw. -raum benennt, und dem Ausdruck „Mundart“ oder „Platt“; Beispiele:

- *Wörterbuch der westfälischen Mundart*
- *Kleines Handwörterbuch des Münsterländer Platt*
- *Wörterbuch der westmünsterländischen Mundart*
- *Wörterbuch des Verler Platt*

b) Der zweite Subtyp, der elf Werke vereint, besteht aus der Nominalphrase „plattdeutsches“ bzw. niederdeutsches Wörterbuch“ sowie einer attributiven oder präpositionalen Ergänzung, die den Geltungsort bzw. -raum benennt; Beispiele:

- *Plattdeutsches Wörterbuch in Istruper Mundart*
- *Plattdeutsches Wörterbuch des kurkölnischen Sauerlandes*
- *Plattdeutsches Wörterbuch Westerholter Mundart*

c) Der dritte Subtyp setzt sich zusammen aus einem Adjektiv, das den Geltungsort bzw. -raum benennt, und dem Ausdruck „Wörterbuch“:

- *Dortmunder Wörterbuch*
- *Westfälisches Wörterbuch*
- *Kutenhuser Dorpwüörderbauk*

Zwei zum ersten Haupttyp gehörende Werke lassen sich nicht einem dieser Subtypen zuordnen:

- *Wörterbuch der Soester Börde*
- *Wörterbuch. Hochdeutsch – Lippisches Plattdeutsch*

Typ 2 unterscheidet sich von Typ 1 nur darin, dass der eigentliche Titel in den Untertitel rutscht und als Haupttitel ein plattdeutsches Zitat fungiert.

- *Sau hätt se kürt in Kamen. Kleines Kamener Wörterbuch. Sprache unserer Region.*
- *Säo kui-ert man in Stoanhiusen. Ein Wörterbuch mit Redensarten, Sprich- und Sagewörtern in Steinhäuser Platt.*
- *Säu küiert me bey us. Wörterbuch für die plattdeutsche Sprache.*
- *Sau küiert me in Breylen. Wörterbuch für die plattdeutsche Sprache.*

- *Wie et hett un wat et is. Vom Reichtum unserer plattdeutschen Sprache. Teil 1: Plattdeutsches Wörterbuch – Garfelner Sprachfärbung.*
- *Segg et up Platt. Niederdeutsches Wörterbuch in der Ravensberger Mundart.*
- *Geiseker Platt. Kleine Sprachlehre und Wörterbuch.*
- *Freywöhler Platt – datt is no watt. Plattdütschet Wörebauk – Geschichten – Sprüche – Riermels.*

Bei **Typ 3** begegnet statt „Wörterbuch“ ein Ersatzausdruck: „Wort“- bzw. „Wörter-sammlung“ oder einfach „Wörter“. Zwei Subtypen sind zu unterscheiden:

a) Der Ersatzausdruck steht im Haupttitel.

- *Waore un Begriëppe in Mennener Platt.*
- *Warburger Wörter. Dialekt – Redensarten – Spitznamen – Anekdoten.*

b) Der Haupttitel besteht aus dem Ausdruck „Platt“ bzw. „Plattdeutsch“ sowie einer attributiven oder präpositionalen Ergänzung; im Untertitel begegnet der Ersatzausdruck:

- *Plattdeutsch im unteren Wesertal. Wortsammlung von A–Z – Lieder – Sprüche – Redensarten.*
- *Stürmske Platt. Wörtersammlung in Störmeder Platt.*
- *Iämpeströata Platt. Fievdosend Wöardkes in Iämpeströata Platt. Platt – hoogdütsch A–Z, hochdeutsch – platt A–Z. Taalen, Ri’egeln un Sprüöckskes.*
- *Use Platt. Wörter – Redewendungen – Geschichten – Gedichte – Reime – Rätsel – Fotos.*

Bei **Typ 4** fehlt im Titel jeglicher Hinweis darauf, dass das Buch ein Wörterbuch enthält. Es geht um die „Mundart“ oder das „Platt“ als Ganzes und nicht nur – so könnte man folgern – um den mundartlichen Wortschatz.

- *Die Soester Mundart. Sausker Platt. Eine Lehr- und Übungshilfe für Anfänger und Fortgeschrittene.*
- *Isselborgse Mundart. Isselburger Mundart.*
- *Die Mundart von Altengeseke.*
- *Medebacher Platt.*
- *Das Scharmeder Platt. Eine Dokumentation des ostwestfälischen Platt in der speziellen Sprechweise der Gemeinde Scharmede.*
- *Stürmeder Platt. Wi et lutt, düit un dat.*
- *Bauernhof und Mundart in Ravensberg. Beiträge zur niederdeutschen Volkskunde.*
- *Wees se watt. Drefaltich in Platt.*
- *Plattdeutsche Verwandte. Englisch, Niederländisch, Hochdeutsch am Beispiel des westmünsterländischen Sandplatt.*

Von den 50 Wörterbüchern entfallen 27 und damit mehr als die Hälfte aller Werke auf Typ 1, acht auf Typ 2. In 35 von 50 Fällen verstehen die Autoren bzw. die für die Titel-

gebung verantwortlichen Personen ihr Werk als Wörterbuch. Typ 3 sind sechs Exemplare zuzuordnen; Typ 4 neun. 15 Werke haben also einen „Wörterbuch“-losen Titel.

In nahezu einem Drittel aller Exemplare kommt das Wort „Wörterbuch“ nicht vor. Dieser Umstand lässt sich einerseits als Einschränkung deuten: Die Autoren bzw. die für die Titelgebung verantwortlichen Personen verstehen ihr Werk nicht in erster Linie als Wörterbuch. Andererseits lässt sich darin auch eine Ausweitung erkennen: Die Autoren bieten mehr als nur ein Wörterbuch; sie nehmen in ihr Werk auch eine Sprachlehre sowie Redensarten, Sprichwörter, Lieder, Rätsel, Anekdoten und sogar Fotos auf.

Oft sind sich die Autoren bezüglich des Titels auch nicht sicher: Im Heimat- und Geschichtsverein Medebach wurde laut Vorwort (MÜLLER u. a. [26], *Wörterbuch*, VIII) lange diskutiert, ob das Werk (MÜLLER u. a. [26]) „Wörterbuch der Medebacher Mundart“ oder „Das Medebacher Platt“ betitelt werden sollte. Man entschied sich schließlich für die zweite Variante. Gerhard Hense wählte den Titel *Die Mundart von Altengeseke*, obwohl sein Werk (HENSE [38]) ansonsten die Eigenschaften eines klassischen Wörterbuchs besitzt.

Einige Titel geben eine Kostprobe der dokumentierten Mundart in der Form „so spricht man in ...“.

BERTELS (25) von 1995: *Säo kui-ert man in Stoanhiusen*

SCHREWE (29) von 1997: *Säu kuiert me bey us* (in Scharfenberg)

BALKENHOL u. a. (31) von 1998: *Sau küiert me in Breylen*.⁷

Das Präsens suggeriert, dass in den drei Orten – zur Zeit der Entstehung der Wörterbücher – noch immer Platt gesprochen wird. Ist dies nicht mehr der Fall, wäre eine Formulierung im Präteritum oder Perfekt angemessener. Das Wörterbuch KÜHNAPFEL (24) (von 1994) trägt dieser geänderten Situation Rechnung. Dort lautet der Titel: *Sau hätt se küirt in Kamen un drümmherümm*.⁸

6. Die Abbildungen auf dem Einbanddeckel

Bei drei Viertel aller seit 1980 veröffentlichten Wörterbücher beschränkt sich die Gestaltung des vorderen Einbanddeckels nicht nur auf die Wiedergabe des Titels, sondern es wird dort auch eine Abbildung platziert, wobei die Grafiken gegenüber den

7 Alle drei Werke ähneln sich nicht nur im Titel. Sie haben alle eine Ortsansicht auf dem vorderen Einbanddeckel; die beiden letzten Werke sind zudem im selben Verlag erschienen: Podszun in Brilon.

8 Man könnte sich das Szenarium auch so vorstellen: Das Kamener Wörterbuch (KÜHNAPFEL [24]), das übrigens auf dem Einband eine Ortsansicht nur andeutet, erscheint 1994, das Steinhäuser 1995, das Scharfenberger 1997 und das Briloner 1998. Sollten die drei letztgenannten Wörterbücher in der Titelwahl auf das Kamener Wörterbuch zurückgehen, so wäre zu schließen: Aus der Perfektform haben die Nachfolger eine Präsensform gemacht. Während der Kamener Autor anerkennt, dass Plattdeutsch früher gesprochen wurde, aber wohl nicht mehr in der Gegenwart, setzen die Nachfolger aus Steinhäuser, Scharfenberg und Brilon einen anderen Akzent: Hier wird noch Platt gesprochen.

Fotografien (noch) deutlich überwiegen. Diese Entwicklung spiegelt sich gut beim münsterländischen Wörterbuch von Walter Born (BORN [9]) wider, das zunächst (1975) mit reinem Text auf dem Einbanddeckel erschienen ist, in späteren Auflagen aber eine Grafik (ab ³1979) und dann ein Foto (ab ⁵1990) erhielt.⁹

Einen Sonderfall bildet SCHÜRHOLOZ / BECKMANN (46) mit seiner Kombination aus nüchternem Einbanddeckel und attraktivem Schutzumschlag. Der Deckel trägt lediglich die Aufschrift: „Olpe. Geschichte von Stadt und Land Band 3“; darin enthalten ist aber nur das Wörterbuch.

Thematisch lassen sich die Abbildungen (Grafiken oder Fotos) unterschiedlichen Themenbereichen zuordnen. Es dominieren die Ortsansichten und Personenfotos mit jeweils etwa einem Drittel. Die übrigen Abbildungen verteilen sich auf unterschiedliche Bereiche (Sprachkarten, Wappen, Kiepenkerle usw.). – Nicht zu übersehen ist, dass die Personenfotos nicht aus jüngerer Zeit stammen. Entweder sind sie datiert (Olpe: 1941, Verl: 1958), oder sie lassen sich aufgrund ihrer Qualität oder der abgebildeten Kleidung in eine längst vergangene Zeit datieren. Es sind Szenen aus einer landwirtschaftlich geprägten Lebenswelt: Eine Frau kuckt aus einer offenen Scheuentür (FÖGEN [48]), drei ältere Frauen tragen Tracht (HEIMATVEREIN FREYWOHLE [41]), Männer verhandeln auf einem Viehmarkt (PETERS / DJADLOWA [39]).

7. Teile des Wörterbuchs

Ein Wörterbuch ist laut SCHLAEFER (2009, 80f.) ein „Beziehungsgefüge verschiedener, wechselseitig ergänzend wirkender Informationskomplexe“. Diese Informationskomplexe bezeichnet Schlaefel als Wörterbuchteile. Der Hauptteil eines Wörterbuchs ist der Teil, der die makrostrukturell gegliederte Artikelreihe enthält, der so genannte „Artikelteil“. Daneben gibt es „komplementäre Wörterbuchteile“, deren wesentliche Funktion darin besteht, „daß in den Artikeln wiederholt auftretende Informationssegmente darstellungsökonomisch verkürzt angegeben und an einer zentralen Stelle vollständig geboten werden“. Komplementäre Wörterbuchteile sind eine Einleitung oder ein Vorwort, eine Einführung ins Wörterbuch, speziell in die verwendete Schreibung bzw. Notation, möglicherweise ein Verzeichnis der Quellen oder Mitarbeiter. Weitere Ergänzungen sind etwa Namenlisten (mit Orts-, aber auch Vornamen) und mehr oder weniger ausführliche Darstellungen zur Grammatik.

Die oben zitierte Definition des Artikelteils als Hauptteil eines Wörterbuchs erweist sich hinsichtlich der Mundartwörterbücher aus Westfalen-Lippe nur als bedingt tauglich und bedarf daher einer Modifizierung und Differenzierung. Im Korpus begegnen drei unterschiedliche Typen eines Artikelteils:

1. ein Artikelteil, der den gesamten Wortschatz mehr oder weniger umfassend wiedergibt, im Folgenden: GW-Artikelteil. GW-Artikelteile können eine niederdeutsche

9 Die erste Grafik auf dem vorderen Einbanddeckel hat wohl BORN (9) in dritter Auflage von 1979, das erste Foto PILKMANN-POHL (17) von 1988.

(im Folgenden: nd. GW-Artikelteil) oder eine hochdeutsche Stichwortliste (im Folgenden: hd. GW-Artikelteil) haben.

2. ein Artikelteil, der einen Teilwortschatz aufzeichnet, im Folgenden: TW-Artikelteil. Die TW-Artikelteile können eine alphabetische oder systematische Sortierung haben. – Besondere TW-Artikelteile haben etwa STOLTE (3) mit einem landwirtschaftlichen Fachwortschatz, BRUNNERT (23) mit etymologischen Erläuterungen zu einzelnen Wörtern aus dem GW-Artikelteil sowie LIEKMEYER (14), der „Plattdeutsche Ausdrücke, die keine direkte Übersetzung in die Hochdeutsche Sprache kennen“ (LIEKMEIER [14], 2-366 bis 2-369),¹⁰ anführt. – Welche Art von Sortierung TW-Artikelteile aufweisen, hängt oft von ihrem Inhalt ab. Meist systematisch sortiert sind sie bei folgendem Inhalt (nach KRIFT [13]): Zahlen; Jahres- und Tageszeiten; Münzen, Maße, Gewichte; Mann, Frau, Verwandte. Alphabetisch sortiert sind TW-Artikelteile mit folgendem Inhalt: Berufe; Körperteile, Krankheiten; Pflanzen; Tiere. Auch bei TW-Artikelteilen kommen sowohl nd. als auch hd. Stichwortlisten vor.

3. ein Artikelteil, der phraseologische Einheiten wie Redensarten, Sprich- und Sagwörter, aber auch Rätsel und Wetterregeln enthält. Die meisten Werke lassen hier in der Regel ein erkennbares Sortierungsprinzip vermissen; außerdem fehlen häufig Übersetzungen bzw. Erläuterungen zu den Redensarten. Daher vermeide ich die Bezeichnung „Artikelteil“ und spreche im Folgenden von einem „Phraseologischen Teil“.

Ein Beispiel für ein Werk mit zahlreichen Wörterbuchteilen ist KRIFT (13). Auf die komplementären Wörterbuchteile (Einleitung, Benutzungshinweise, kurze Grammatik) folgen mehrere TW-Artikelteile, phraseologische Teile und schließlich ein recht knapper hd. GW-Artikelteil („Wörterverzeichnis“). Im Gegensatz zu anderen Wörterbuchautoren hat Krift nicht selbst gesammelt, sondern ein vorhandenes Werk für seine Zwecke ausgewertet, und zwar vollständig. Zugrunde liegt SCHMOECKEL / BLESKEN (6). An einem kleinen Beispiel sei Krifts Vorgehensweise erläutert: In der Vorlage finden sich im Artikel *ai* (Sp. 2) ‘Ei’ Angaben zum Plural (*ägger*) sowie ein Sagwort und ein Rätsel. Bei KRIFT (13) begegnet ein stark reduzierter Artikel „Ei – *ai*, *egger*, *ägger*“ im hd. GW-Artikelteil (S. 135); das Sagwort findet sich unter Rubrik „10. Redensarten und Sprichwörter“ unter „10.2. Essen und Trinken“ (S. 99), das Rätsel auf S. 115 unter der Rubrik „Rätsel und Scherzfragen“. Krift hat die Artikel bei SCHMOECKEL / BLESKEN (6) in seine Einzelteile zerlegt und diese neu gebündelt. Wort und Bedeutung finden sich im Wörterverzeichnis, Redensarten, Sprichwörter und Wetterregeln in den unterschiedlichen phraseologischen Teilen. So vereinigt Krift nun alle Wetterregeln, die sich in seiner Vorlage über das gesamte Wörterbuch verteilen, unter einer Rubrik; Entsprechendes gilt für Redensarten, Rätsel usw.

Während das Wörterverzeichnis gegenüber der Quelle auf ein Minimum reduziert ist, hat Krift seinem Werk weitere Artikelteile beschert: TW-Artikelteile und phraseologische Teile. Betrachtet man nur den GW-Artikelteil, so muss es als „einfache Wort-

¹⁰ Beispiel: „*Bakksplitten* = etwa 1 m lange Holzscheite aus gespaltenem Rundholz, die früher für die Beheizung von Backöfen benutzt wurden“.

liste“ bewertet werden. Das Wörterbuch als Ganzes (GW-Artikelteil, TW-Artikelteil und phraseologischer Teil) hat gegenüber seiner Quelle jedoch einen nur sehr geringen Informationsverlust erlitten.

Umgekehrt muss nun aber auch gefolgert werden, dass Wörterbücher, die einen nur sehr knappen GW-Artikelteil, aber daneben TW-Artikelteile und phraseologische Einheiten haben, als Werk Ganzes ähnlich viel Informationen enthalten wie die Wörterbücher mit nur einem Artikelteil nach dem klassischen Muster. Für die Bewertung eines Werkes darf also nicht nur der Artikelteil berücksichtigt werden, sondern die Gesamtheit aller Wörterbuchteile. Berücksichtigt man bei der Auswertung nur den Artikelteil, geraten wichtige Aspekte vieler Werke gar nicht ins Blickfeld. Zu bedenken ist allerdings der Umstand, dass die phraseologischen Teile nur in Ausnahmefällen Verwendungsbeispiele in eigentlicher Bedeutung enthalten; in der Regel handelt es sich um gebundene Rede (in uneigentlicher Bedeutung). „Normale“ Verwendungen sind also in diesen Teilen in der Regel nicht dokumentiert.

Bezüglich der Einbindung von phraseologischen Einheiten in die 50 Werke unseres Korpus lassen sich drei Fälle unterscheiden: Im ersten Fall werden Redensarten und Sprichwörter in den GW-Artikelteil integriert (aber auch Teile der Grammatik wie z. B. die Stammformen der Verben und die Pluralformen der Substantive). Im zweiten Fall, den viele Wörterbücher jüngeren Datums bevorzugen, finden sich Redensarten, Sprichwörter u. Ä. in einem separaten phraseologischen Teil; im GW-Artikelteil sind diese Informationen nicht völlig, aber weitgehend ausgespart, was für eine Entlastung der Artikel sorgt; im separaten phraseologischen Teil sind diese Informationen gebündelt, was dazu führt, dass Gemeinsamkeiten besser erkannt werden können. Eine Position zwischen den ersten beiden Typen nimmt das Wörterbuch *PLATTDEUTSCHER GESPÄCHSKREIS MENDEN* (45) ein; dort sind Redensarten und Sprichwörter im GW-Artikelteil jeweils am Ende eines Buchstabenabschnitts gebündelt. Für den dritten Fall steht exemplarisch das Werk von Walter Born. Dieser hat sich als einziger Verfasser entschieden, Grammatik und Phraseologie weder in den GW-Artikelteil noch als Wörterbuchteile in sein Werk zu integrieren.¹¹ Vielmehr hat er Grammatik und phraseologischen Teil in separate buchbinderische Einheiten ausgelagert; das Gesamtwerk umfasst nun drei Bände: ein Wörterbuch, eine Grammatik (Walter BORN: *Kleine Sprachlehre des Münsterländer Platt*. Münster 1978, ²1983) und eine umfangreiche Sammlung von Phraseologismen (Walter BORN: *Plattdüütsk is gans anners*. Münster 1985).

11 ROTTMANN (18) und der TRADITIONSVEREIN STÖRMEDE (30) erhalten später ebenfalls einen hd. GW-Artikelteil als selbstständige Buchbindeeinheit. Auch STOLTE (3) wird Jahrzehnte später um einen hd. GW-Artikelteil ergänzt, der ausschließlich im Internet bereit steht.

8. Makrostruktur

Im Folgenden beschränke ich mich auf die Darstellung der GW-Artikelteile, also die Artikelteile, die einen Gesamtwortschatz mehr oder weniger vollständig dokumentieren.

8.1. Zahl der Wortartikel

29 Werke kommen mit einem Wert von unter 5 000 aus, weitere zehn haben zwischen 5 000 und 10 000 Wortartikel. Zusammen machen sie fast vier Fünftel des gesamten Korpus aus. Einen Wert zwischen 10 000 und 20 000 Stichwörter haben acht Werke. Auf über 20 000 Wortartikel kommen lediglich die neueste Auflage von KAHL (37) mit 23 000 und LIEKMEIER (14) mit etwa 25 000 Stichwörtern. PIIRAINEN / ELLING (22) hat sogar über 30 000 Stichwörter.

8.2. Sprache des Stichworts

Von den 50 Werken haben 28 einen nd. GW-Artikelteil, sechs (GEHLE [10], KRIFT [13], LIEKMEIER [14], LUDWIGSEN / HÖHER [28], SCHIERHOLZ [40], FÖGEN [48]) einen hd. GW-Artikelteil und 16 sowohl einen nd. als auch einen hd. GW-Artikelteil.

Während die Zahl der Werke mit einem hd. neben einem nd. GW-Artikelteil zunimmt, stellen die Werke, die ausschließlich einen hd. GW-Artikelteil haben, mit sechs Exemplaren eine Ausnahme dar. Zwei von ihnen erweisen sich als Umarbeitungen ursprünglicher nd. GW-Artikelteile: KRIFT (13) und SCHIERHOLZ (40). Willi Krift hat SCHMOECKEL / BLESKEN (6) als Quelle benutzt, Sabine Schierholz PLATENAU (11).¹² Beide Bearbeiter ergänzen – so könnte man sagen – das zugrundeliegende Werk um einen hd. GW-Artikelteil.

Beim Territorialwörterbuch GEHLE (10) wird Wortmaterial aus mehreren Quellen unter einem hd. Stichwort zusammengefasst. Diese Lösung „bietet mit ihrem beträchtlichen Wortschatz von über 10 000 Stichwörtern durch die vorangestellten und nach dem Alphabet geordneten hochdeutschen Formen als eine der ganz wenigen Wortsammlungen die Möglichkeit, für hochdeutsche Wörter plattdeutsche Entsprechungen in den verschiedenen Mundarten ausfindig zu machen“ (GEHLE [10], IV). Bei Regionalwörterbüchern gelingt dies auch unter einem nd. Stichwort, wenn man eine Mundart zur Leitvarietät eines Untersuchungsgebiets macht und lediglich die Abweichung davon notiert, wie dies etwa bei PIIRAINEN / ELLING (22) mit Vreden und bei PILKMANN-POHL (17) mit Arnsberg-Sundern geschehen ist.

¹² Während die Beschreibungskomponente in Krifts GW-Artikelteil lediglich Grundinformationen bietet, enthält sie bei SCHIERHOLZ (40) durchgehend z. B. auch Redensarten und Sprichwörter; im Gegensatz zu Krift hat Schierholz die Vorlage nicht verkürzt, sondern erweitert, und zwar um bei PLATENAU (11) nicht berücksichtigte Wörter und Redewendungen anderer Autoren (SCHIERHOLZ [40], 5).

Bei LIEKMEIER (14) ist der hd. GW-Artikelteil lediglich ein Register, in dem „jedem Wort in hochdeutscher Schreibweise der entsprechende plattdeutsche Ausdruck in phonetischer Schreibweise gegenübergestellt“ ist (LIEKMEIER [14], 2-001).

9. Mikrostruktur

Der einzelne Wörterbuchartikel besteht aus zwei Teilen, der Lemmakonstituente und der Beschreibungskonstituente.

9.1. Beschreibungskonstituente

Zur Beschreibungskonstituente gehören erstens der Formteil und zweitens der Bedeutungsteil. Der Formteil enthält Angaben zur Wortart bzw. bei Substantiven zum Genus sowie wichtige Flexionsformen (Plural bei Substantiven, Stammformen bei Verben, Steigerungsformen bei Adjektiven). Der Bedeutungsteil zerfällt bei polysemen Wörtern in verschiedene Bedeutungsangaben. Jede Bedeutungsangabe enthält eine Definition und gegebenenfalls mundartliche Verwendungsbeispiele, die die Bedeutung des Wortes zeigen oder seine Verwendung im Satz illustrieren, sowie Redensarten oder Sprichwörter, in denen das Stichwort vorkommt.

Im einfachsten Fall steht ein nd. Wort seinem hd. Äquivalent gegenüber.

Joahr Jahr (BALKE [44])

Diese einfachen Artikel können um einen – meist der Lemmakonstituente zugeschlagenen – Formteil erweitert werden:

Johr; -e Jahr (SCHENK / RAFFENBERG [43])

Jaohr n. Jahr (BRUNNERT [23])

Im Gegensatz dazu bietet PIIRAINEN / ELLING (22) einen äußerst ausführlichen Artikel mit zahlreichen Verwendungsbeispielen und Redensarten. Der Artikel hat darüber hinaus noch einen typographisch abgesetzten Verweisteil, der Komposita auflistet, die das Stichwort *Jaor* als Grundwort haben.

Jaor n. (*Jaore(n)*; *Jäärken*) Jahr. *van 't Jaor* (dieses Jahr). *Dat bünt all (en paar) Jäärkes hen* (Das ist lange her). *siet Jaor un Dagg* (seit langem). *Jaor in, Jaor uut. Nu bün wi all weer en Jaor wieder* (z. B. am Geburtstag, Neujahr). *Man kümp met de Daage an de Jaorn un met de Jaorn an 'n Dood* (vom Altwerden). *He was all an (bi) de Jaorn* (ziemlich alt). *Wi bünt all lüeck up de Jaore* (etw. älter). *Waor bünt de Jaore alle blewwen?* → *Bost, Handlanger, jung, lang, öwwer, Verstand, Winter.*

Zs.: *Appel-, Baller-, Botter-, Buller-, Denst-, Eekel-, Erpel-, Fläägel-, Flass-, Flicht-, Frijers-, Fröh-, Gasten-, Geburts-, Gurken-, Halw-, Honnig, Hunger-, Juubel-, Karcken-, Kinder-, Kriegs-, Lääwens-, Lehr-, Loose-, Nij-, Nood-, Nöitten-, Olle-, Pacht-,*

Peern-, Pruumen-, Räägen-, Raose-, Roggen-, Schalt-, School-, Truur-, Veerdel-, Vöör-, Wäiten-, Wessel-

33 Werke haben eine Beschreibungskonstituente, die sich entweder in einem einfachen Äquivalent erschöpft oder die lediglich um Angaben zu Wortart, Genus oder Pluralform und nur ausnahmsweise auch um Redensarten u. Ä. ergänzt ist. Nur 17 Werke haben eine Beschreibungskonstituente, die über diese Angaben hinaus regelmäßig Verwendungsbeispiele sowie Redensarten, Sprichwörter u. Ä. anführt.

9.2. Die äußere Form des Artikels

Der Artikel kann – ohne Verteilung auf mehrere Spalten – fortlaufend geschrieben sein, oder er ist zweispaltig angeordnet. Im ersten Fall folgt direkt auf das (in der Regel fett gedruckte) Stichwort die Beschreibungskonstituente, bestehend aus Formteil und Bedeutungsangabe (Definition sowie gegebenenfalls Verwendungsbeispiele, Redensarten, Sprichwörter u. Ä.). Im zweiten Fall ist der Artikel aufgeteilt auf zwei Spalten; in der ersten befindet sich das Stichwort, zuweilen ergänzt durch grammatische Angaben, in der zweiten die Bedeutungsangabe. Diese Anordnung erinnert an Vokabelhefte aus dem Fremdsprachenunterricht in der Schule.¹³ Einen zwei- oder mehrspaltigen Artikelaufbau haben 27 der 50 Werke, 23 haben einen einspaltigen mit fortlaufendem Text.

10. Notation der niederdeutschen Wörter

Ein Problem besonderer Art stellt die Schreibung der plattdeutschen Wörter dar. Exemplarisch sei dies erläutert an der Kennzeichnung der Langvokale, für die es verschiedene Lösungen gibt. Man kann erstens die Vokale verdoppeln, wobei man eventuell statt eines doppelten *i* ein „ie“ schreibt; man kann zweitens durch Anfügen eines *h* die Länge andeuten. Man kann drittens beide Möglichkeiten kombinieren, wobei man Verdoppelung und Dehnungs-*h* – zum Zwecke der leichten Wiedererkennung – entsprechend der deutschen Orthographie einsetzt. Man kann viertens Sonderzeichen verwenden, etwa einen Längenstrich oder einen Zirkumflex. 38 Wörterbücher und damit nahezu vier Fünftel aller Exemplare beschränken sich bei der Darstellung der mundartlichen Lautung auf das auf der Schreibmaschine verfügbare lateinische Alphabet. Acht ergänzen den einfachen lateinischen Zeichensatz um Diakritika wie Trema oder Akzent. Zwei Autoren (PILKMANN-POHL [17] und FREDERKING [4]) verwenden den waagerechten Strich über einem Vokal als Längenzeichen. Ein Wörterbuch (SCHMOECKEL / BLESKEN [6]) verwendet die Lautschrift der Teuthonista, und eins (SCHLEEF [8]) verwendet Sonderzeichen des API-Systems.

¹³ Einen Spaltenaufbau haben auch GEHLE (10) (fünf Spalten, für jede Mundart eine) und BESSLING (50) (für jede Sprache eine).

11. Besondere Anliegen

Einige Werke lassen spezielle Anliegen ihrer Autoren erkennen. So ist unter den 50 behandelten Werken SCHLEEF (8) das einzige, das eine möglichst genaue Wiedergabe der lautlichen Verhältnisse mit Hilfe der API-Notation anstrebt. KAHL (37) bietet „Regeln für die plattdeutsche Rechtschreibung“ (so der Untertitel), die sich an der niederländischen Rechtschreibung orientieren. Plattdeutsche „Wörter, die keine sprachliche Entsprechung im Hochdeutschen haben oder deren Entsprechung im Hochdeutschen verlorengegangen ist, sowie Wörter, die von der hochdeutschen Entsprechung lautlich so weit entfernt sind, daß die Verwandtschaft nur schwer zu erkennen ist“, und ihre Geschichte findet man bei BRUNNERT (23). STOLTE (3) enthält eine (plattdeutsche) Darstellung des bäuerlichen Fachwortschatzes des Ravensbergischen. GEHLE (10) stellt die Differenziertheit der westfälischen Mundarten sowohl im Wortschatz als auch in der Lautung dar, BESSLING (50) die Verwandtschaft des Niederdeutschen zum Englischen und Niederländischen. Als „Eine Lehr- und Übungshilfe für Anfänger und Fortgeschrittene“ (so der Untertitel) ist KRIFT (13) konzipiert.

12. Auswertung

Zwischen einigen der genannten Merkmale lassen sich Zusammenhänge, Korrelationen, erkennen. Hohe Werte in einem Merkmal korrelieren mit ähnlich hohen oder auch niedrigen Werten eines zweiten Merkmals. Ein solcher Zusammenhang besteht etwa zwischen den Merkmalen „Titel“ und „separater phraseologischer Teil“ sowie zwischen den Merkmalen „Artikelform“ und „Ausführlichkeit der Beschreibungskonstituente“ einerseits und der „Sprache des Stichworts“ andererseits.

1. Das Korpus enthält 16 Werke mit separatem phraseologischem Teil; diese lassen sich bezüglich ihres Titels drei etwa gleich großen Gruppen zuordnen. Sechs Werke führen das Wort „Wörterbuch“ entweder im Haupt- oder im Untertitel, vier ersetzen es durch „Wortsammlung“, „Wörter“ o. Ä., und sechs haben keinen Hinweis auf ein Wörterbuch im Titel. Das bedeutet: Zwei Drittel der Werke mit separaten phraseologischen Teilen haben einen „Wörterbuch“-losen Titel. Umgekehrt haben von den insgesamt 15 Werken mit „Wörterbuch“-losem Titel immerhin zehn einen separaten phraseologischen Teil. Der GW-Artikelteil wird also als einer unter mehreren Teilen angesehen und folglich nicht als so wesentlich, dass er titelgebend sein muss.

2. Werke mit nur einem GW-Artikelteil, egal ob nd. oder hd., scheinen sich von denen mit zwei GW-Artikelteilen abzuheben. Von den 28 Werken mit nur dem nd. GW-Artikelteil haben 13 Spaltentext, 15 fortlaufenden Text. Zehn der 15 Werke mit fortlaufendem Text haben Verwendungsbeispiele in der Bedeutungsangabe; umgekehrt ist PLATENAU (11) das einzige von den 13 Werken mit Spaltentext, das Verwendungsbeispiele in der Bedeutungsangabe hat. Anders ausgedrückt: 92 % aller Werke mit Spaltentext erweitern die Bedeutungsangabe allenfalls um einen Formteil. Von den 17 Werken ohne Verwendungsbeispiele haben nur fünf fortlaufenden Text. – Von

den 16 Werken, die sowohl einen nd. als auch einen hd. GW-Artikelteil haben, haben elf Spaltentext; Spaltentext dominiert hier also. Bei einem zweisprachigen Wörterbuch mit zweispartigem Artikelaufbau lassen sich Ausgangs- und Zielsprache beliebig vertauschen. So ist es nicht schwer, aus einem nd. GW-Artikelteil einen hd. GW-Artikelteil zu machen und umgekehrt. – Die Diskrepanz zwischen Werken mit einem und solchen mit zwei GW-Artikelteilen bestätigt sich auch an den sechs Werken mit nur dem hd. GW-Artikelteil, die sich in dieser Frage indifferent verhalten: Drei haben einen Artikelaufbau in Spaltenform, drei fortlaufenden Text. Verwendungsbeispiele in der Bedeutungsangabe bieten drei Werke, die anderen drei beschränken sich auf Äquivalente.

Trotz dieser Korrelationen erweist sich das Korpus der 50 Mundartwörterbücher aus Westfalen-Lippe als äußerst heterogen. Es zeigt ein breites Spektrum lexikografischer Gestaltungsmöglichkeiten. Sicher fassen lässt sich allein der klassische Wörterbuchtyp, der das Wort „Wörterbuch“ im Titel führt, der keinen hd. Artikelteil kennt, der im Bedeutungsteil neben der Definition auch Verwendungsbeispiele sowie phrasologische Texte hat und der im Artikel nur die Einspaltigkeit bzw. fortlaufenden Text kennt. Im Folgenden wird der Versuch unternommen, den Grad der Abweichung der 50 Wörterbücher vom klassischen Typ sichtbar zu machen und grafisch darzustellen. Die Auswertung erfolgt auf der Grundlage dieser vier Merkmale. Die Auswertung geschieht wie folgt:

Für das Vorhandensein des Wortes „Wörterbuch“ im Haupt- oder Untertitel gibt es einen Punkt, für das Vorhandensein eines Ersatzwortes zwei und für Fehlen jeglichen Hinweises auf ein Wörterbuch drei Punkte. – Für das Fehlen eines hd. GW-Artikelteils gibt es einen Punkt, für das Vorhandensein eines hd. GW-Artikelteils neben einem nd. gibt es zwei und für das Fehlen eines nd. GW-Artikelteils gibt es drei Punkte. – Für das Vorhandensein von Verwendungsbeispielen sowie Redensarten, Sprichwörtern usw. gibt es einen Punkt, für die Verwendung eines Formteils zwei und für die nur aus einer Definition bestehende Bedeutungsangabe drei Punkte. – Für einspaltigen, fortlaufenden Text gibt es einen Punkt, für zweispartigen Text drei Punkte. – Die Werte der einzelnen Merkmale werden pro Wörterbuch zu einem Wert summiert, der zwischen 4 und 12 liegt. Wörterbücher, die den klassischen Typ repräsentieren, haben den Wert 4. Die Abweichungen bewegen sich zwischen den Werten 5 bis 12, wobei 12 die größte Abweichung darstellt.

Die Grafik zeigt zwei Gipfel. Die einzelne Säule ganz links steht für die Wörterbücher, die einen Wert von vier Punkten haben und sich somit nicht vom klassischen Typ unterscheiden, ihn quasi repräsentieren. Für den klassischen Typ liefern wissenschaftliche Wörterbücher wie etwa das WWb das Vorbild. Bezeichnenderweise sind die Autoren der meisten dieser Werke Sprachwissenschaftler (mit z. T. sogar lexikografischem Hintergrund): Friedrich Woeste, Erich Nörrenberg, Hermann Schmoeckel, Reinhard Pilkmann-Pohl, Elisabeth Piirainen, Robert Peters, Werner Beckmann. Christian Frederking und Wilhelm Schleaf sind Lehrer. Die meisten dieser Wörterbücher lassen sich ohne Einschränkung als Expertenwörterbücher bezeichnen; sie sind

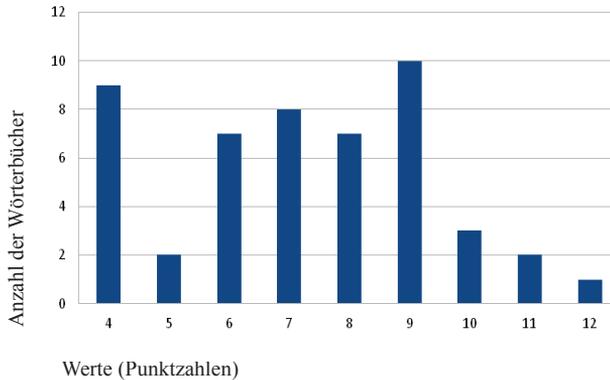


Abbildung 1: Abweichung vom klassischen Wörterbuchtyp

von Experten gemacht, und sie sind z. T. von einer wissenschaftlichen Institution verantwortet bzw. herausgegeben.

Der zweite Gipfel, der aus mehreren Säulen besteht, steht für Wörterbücher, die mehr oder weniger stark von diesem klassischen Typ abweichen und diesen zahlenmäßig weit übertreffen. Deutlich wird aber auch, dass extrem weit vom klassischen Typ abweichende Wörterbücher zahlenmäßig ebenfalls keine Rolle spielen. Die weitest mögliche Abweichung von diesem Prototyp weist nur ein Wörterbuch auf.

Es zeigt sich, dass es neben dem klassischen Typ, dem Expertenwörterbuch, einen weiteren Typ gibt, der sich aber nicht so fest definieren lässt wie der klassische. Diese Wörterbücher, in der Regel von Laien für Laien, weichen zwar mehr oder weniger stark vom klassischen Typ ab, übernehmen von ihm aber mal das eine, mal das andere Element.

Schließlich ist zu klären, ob in der Abweichung vom klassischen Wörterbuchtyp eine zeitliche Entwicklung festzustellen ist. Folgendes Verfahren wird angewendet: Von den oben ermittelten Abweichungswerten wird 3 subtrahiert, so dass der Wert 1 für den klassischen Typ, der Wert 9 für die größte Abweichung steht. Pro Jahrzehnt werden die so ermittelten Werte der in diesem Zeitraum datierten Wörterbücher addiert. So ergibt sich z. B. für die Jahre zwischen 2011 und 2015 der Wert 26, da die vier in diesem Zeitraum entstandenen Werke die Einzelwerte 4, 6, 7 und 9 haben. Diese so ermittelte Summe wird durch die Zahl der pro Jahrzehnt vertretenen Werke geteilt. Der Zeitraum von 2011 bis 2015 erhält so den Wert 6,8. Die Darstellung der zeitlichen Entwicklung erfolgt in Schritten von zehn Jahren, wobei in der Grafik stets das letzte Jahr eines Jahrzehnts angegeben wird. Lediglich 1900 bedeutet: 19. Jahrhundert.¹⁴

¹⁴ Der so ermittelte Jahrzehnt-Wert ist vor allem dann verlässlich, wenn er auf der Basis möglichst vieler Wörterbücher ermittelt wurde.

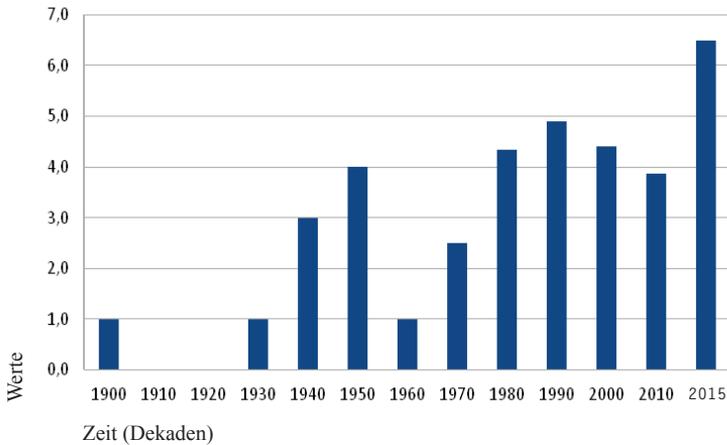


Abbildung 2: Zeitliche Entwicklung

Es zeigt sich, dass von Ausnahmen zwischen 1930 und 1950 abgesehen, bis 1970 der klassische Typ vorherrscht. Danach häufen sich die Abweichungen. Den Höhepunkt der Abweichung erreicht das aktuelle Jahrzehnt. Es lässt sich also eine Entwicklung von klassischen zum davon am meisten abweichenden Typ feststellen.

13. Fazit und Ausblick

Die Wörterbuchlandschaft in Westfalen-Lippe zeigt große Vielfalt und erweist sich als äußerst heterogen. Und dennoch lassen sich Gemeinsamkeiten und Zusammenhänge sowie Entwicklungstendenzen erkennen. Da sind zum einen die Wörterbücher des klassischen Typs, zum anderen die Wörterbücher vom Typ „Zweisprachiges Wörterbuch“. Der Sitz im Leben dieser vor allem jüngeren westfälisch-lippischen Mundartwörterbücher ist – so komisch das auch klingen mag – der Fremdsprachenunterricht: Die Dokumentation steht hier nicht mehr im Vordergrund, sondern das Vermitteln der plattdeutschen Sprache, der heimischen Mundart. Dieser Zweck erfordert einen hd. Artikelteil. Die Bedeutungsangabe befindet sich getrennt vom Stichwort in einer zweiten Spalte und besteht in der Regel nur aus einem lautlichen Äquivalent zum Stichwort. Nicht mehr alle Wörterbücher führen das Wort „Wörterbuch“ im Titel, da der GW-Artikelteil hier nur ein Teil von mehreren ist; er wird oft ergänzt um TW-Artikelteile und phraseologische Teile. Für den Fremdsprachenunterricht notwendig sind auch eine Grammatik und plattdeutsche Texte, an denen sich der Schüler erproben kann. Die Gestaltung des Einbanddeckels fällt hier meist aufwendiger aus als beim klassischen Typ.

Ob die Zahl der Veröffentlichungen in der Zukunft zurückgehen wird, lässt sich nicht vorhersagen. Einerseits nimmt die Zahl der als Gewährspersonen geeigneten Sprecher kontinuierlich ab; andererseits haben einige Autoren gezeigt, dass neue Sammlungen für die Herausgabe eines Wörterbuchs gar nicht notwendig sind. Willi Krift hat ein vorhandenes Wörterbuch komplett umgestaltet. In diesem Zusammenhang zu erwähnen ist Klaus-Werner Kahl, der auf der Grundlage von KAHL (37) ein Reimwörterbuch erarbeitet hat. Es ist also nicht auszuschließen, dass es trotz der rückgängigen Zahl kompetenter Gewährspersonen auch weiterhin neue Mundartwörterbücher in Westfalen-Lippe geben wird.

Bezüglich der Art der Veröffentlichung lässt sich auch eine Tendenz erkennen. Etliche Wörterbücher sind schon jetzt im Internet zugänglich, einige nur dort. Diese Art der Publikation hat große Vorteile: Druckkosten spielen keine Rolle mehr. Außerdem kann man mögliche Versehen leicht korrigieren. Bisher im Internet verfügbare Wörterbücher bestehen allerdings bestenfalls aus einer PDF-Version einer Druckfassung; immerhin lässt sich diese gezielt durchsuchen und bietet insofern schon mehr Komfort als die zugrundeliegende Printversion. Speziell für das Internet konzipierte niederdeutsche Mundartwörterbücher aus Westfalen-Lippe fehlen aber bislang.

Anhang: Liste der niederdeutschen Dialektwörterbücher in Westfalen-Lippe

1882

- 1 WOESTE, Friedrich: *Wörterbuch der westfälischen Mundart*. Norden Leipzig (Wörterbücher. Hrsg. vom Verein für niederdeutsche Sprachforschung, I). Nachdruck: Bremen 2010. [Online im Internet Archive unter <http://www.archive.org/details/wrterbuchderwes00spragoog>].

1930

- 2 WOESTE, Friedrich: *Wörterbuch der westfälischen Mundart*. Im Auftrag des Westfälischen Heimatbundes neu bearbeitet und herausgegeben von Erich NÖRRENBURG. Norden Leipzig.

1931

- 3 STOLTE, Heinrich: *Bauernhof und Mundart in Ravensberg. Beiträge zur niederdeutschen Volkskunde*. Bielefeld. – Hd. – Nd.: <http://www.plattdeutsch-niederdeutsch.net/woerterbuch/brockhagen1.htm>. – Nd. – Hd.: <http://www.plattdeutsch-niederdeutsch.net/woerterbuch/brockhagen2.htm>

1939

- 4 FREDERKING, Christian: *Plattdeutsches Dorfwörterbuch des Dorfes Hahlen bei Minden in Westfalen. Wortschatz. Spruchweisheit. Volkskunde*. Bielefeld Leipzig. Unveränd. Neuaufl. Minden 2005.

1947

- 5 RHODE, Heinz: *Westfälisches Wörterbuch*, Opladen.

1952

- 6 SCHMOECKEL, Hermann / Andreas BLESKEN: *Wörterbuch der Soester Börde. Ein Beitrag zur westfälischen Mundartenforschung*. Soest (Soester wissenschaftliche Beiträge, 5). – [Hd. – nd.: 16]

1962

- 7 WIENKE, Heinrich: *Plattdeutsches Wörterbuch für das Lipperland*. Hrsg. vom Lippischen Heimatbund. Detmold. ²1975.

1967

- 8 SCHLEEF, Wilhelm: *Dortmunder Wörterbuch*. Köln Graz (Niederdeutsche Studien, 15).

1975

- 9 BORN, Walter: *Kleines Handwörterbuch des Münsterländer Platt*. Münster; später: *Kleines Wörterbuch des Münsterländer Platt*. Münster. ³1979, ⁷1996.

1977

- 10 GEHLE, Heinrich: *Wörterbuch westfälischer Mundarten. Hochdeutsch – Plattdeutsch*. Münster (Selbstverlag des Westfälischen Heimatbundes).

1978

- 11 PLATENAU, Fritz: *Plattdeutsches Wörterbuch in Istruper Mundart*. Im Auftrag des Lippischen Heimatbundes. Detmold. [= Hd. – nd.: 40]

1984

- 12 GRÖNENBERG, Josef: *Geiseker Platt. Kleine Sprachlehre und Wörterbuch*. Geseke.

1987

- 13 KRIFT, Willi: *Die Soester Mundart. Sausker Platt. Eine Lehr- und Übungshilfe für Anfänger und Fortgeschrittene*. Münster. [= Nd. – hd.: 6]

- 14 LIEKMEIER, Ferdinand (unter Mitarbeit des Heimatvereins Scharmede): *Das Scharmeder Platt. Eine Dokumentation des ostwestfälischen Platt in der speziellen Sprechweise der Gemeinde Scharmede*. Scharmede.

15 SCHÜLING, Hermann: *Wörterbuch der westmünsterländischen Mundart von Rhede-Vardingholt, Kr. Borken*. Rhede (Schriftenreihe des Heimatvereins Rhede, 6). Gießen ³2011.

16 SCHULTE, Toni: *Plattdeutsches Wörterbuch. Eine Wortsammlung für Attendorn und Umgebung*. Attendorn.

1988

17 PILKMANN-POHL, Reinhard: *Plattdeutsches Wörterbuch des kurkölnischen Sauerlandes*. Hrsg. vom Sauerländer Heimatbund e.V. Arnsberg. ²1988. [pdf-Version unter: http://www.sauerlaender-heimatbund.de/Plattdeutsches_%20Woerterbuch.pdf]

18 ROTTMANN, Johannes: *Wörterbuch des Kirchhellener Platt*. Kirchhellen (*Wörterbäuksken. Kirchhellener Platt*). ³1992.
Wörterbuch des Kirchhellener Platt. Teil II. Hochdeutsch – Plattdeutsch. Kirchhellen 1992.

19 STÜHMEIER, Gustav: *Plattdeutsch im unteren Werretal*. Band 1: *Wortsammlung von A–Z. Lieder – Sprüche – Redensarten*. Löhne.

1990

20 Plattdütsker Kring im Verein für Heimatpflege Bocholt e. V. (Hrsg.): *Wörterbuch des Bocholter Platt. Plattdeutsch – Neuhochdeutsch. Neuhochdeutsch – Plattdeutsch*. In: *Unser Bocholt. Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege* 41, H. 2/3, S. 5–110.

1991

21 HACKER, Ewald u. a.: *Kleines plattdeutsches Wörterbuch von Rödinghausen und Umgebung*. Herford.

1992

22 PIIRAINEN, Elisabeth / Wilhelm ELLING: *Wörterbuch der westmünsterländischen Mundart*. Hrsg. vom Heimatverein Vreden unter Mitarbeit zahlreicher Gewährsleute. Vreden.

1994

23 BRUNNERT, Clemens: *Wie et hett un wat et is. Vom Reichtum unserer plattdeutschen Sprache*. Teil 1: *Plattdeutsches Wörterbuch – Garfelner Sprachfärbung*. – Teil 2: *Ausgewählte plattdeutsche Wörter in ihrer Geschichte und Bedeutung*. Schmalenberg-Fredeburg.

- 24 KÜHNAPFEL, Karl: *Sau hätt se kürt in Kamen un drümmerüm. Kleines Kamener Wörterbuch*. Kamen. ²1997.

1995

- 25 BERTELS, Ambrosius: *Säo kui-ert man in Stoanhiusen. Ein Wörterbuch mit Redensarten, Sprich- und Sagewörtern in Steinhäuser Platt*. Paderborn.

1996

- 26 Heimat- und Geschichtsverein Medebach e.V.: *Medebacher Platt*. Medebach (Schriften des Heimat- und Geschichtsvereins Medebach, 14).

- 27 UNTIET, Willi: *Use Platt. Wörter – Redewendungen – Geschichten – Gedichte – Reime – Rätsel – Fotos*. Ladbergen.

1997

- 28 LUDWIGSEN, Horst / Walter HÖHER: *Wörterbuch südwestfälischer Mundarten in den früheren Landkreisen Altena und Iserlohn, Lüdenscheid und Menden, im Raum Hagen und in der kurkölnischen Region Balve. Wörter – Wortfelder – Redewendungen. Hochdeutsch – Plattdeutsch*. Altena.

- 29 SCHREWE, Franz: *Säu kuiert me bey us. Wörterbuch für die plattdeutsche Sprache*. Scharfenberg im Hochsauerland. Brilon.

- 30 Traditionsverein Störmede: *Stürmske Platt. Wörtersammlung in Störmeder Platt*. Störmede.
[Überarbeitung, nun hd. – nd.] *Wörterbuch Störmeder Plattdeutsch*. Störmede 2013.

1998

- 31 BALKENHOL, Johanna u. a.: *Sau küert me in Breylen. Wörterbuch für die plattdeutsche Sprache*. Hrsg. vom Briloner Heimatbund. Brilon.

- 32 FUKKING, Trude: *Isselborgse Mundart. Isselburger Mundart*. Hrsg. vom Heimatkreis des Isselburger Schützenvereins von 1856 e. V. Isselburg.

- 33 KEMPER, Franz: *Störmeder Platt. Wi et lutt, düt un dat*. Störmede.

- 34 KÖSTER, Rudolf: *Niederdüütschet Landwöörbaok un Satsleksikoan für Südwestfaolen un dat Suuerlanne. De Klaine Köhse. Hoaugdüütsch – Platt. Platt – Hoaugdüütsch*. Hemer.

- 35 MÖLLER, Erwin: *Segg et up Platt. Niederdeutsches Wörterbuch in der Ravensberger Mundart*. Hrsg. vom Kreisheimatverein Herford e. V. Bielefeld. ²2005, ³2013.

1999

- 36 VAUTH, Werner: *Kutenhuser Dorpwüörderbauk*. In: DERS.: *Mundaortgeschichten twüsken Kaonaol, Wiäser, Heisterholt un Diek*. Deil 2. Hrsg. vom Heimatverein Kutenhausen. Minden.

2000

- 37 KAHL, Klaus-Werner: *Wörterbuch des Münsterländer Platt. Hochdeutsch – Plattdeutsch. Plattdeutsch – Hochdeutsch. Mit Regeln für die plattdeutsche Rechtschreibung*. Münster. ²2003, ³2009.

2003

- 38 HENSE, Gerhard: *Die Mundart von Altengeseke*. o. O. o. J.

- 39 PETERS, Robert / Valentina DJATLOWA: *Wörterbuch des Verler Platt*. Bielefeld.

- 40 SCHIERHOLZ, Sabine (Bearb.): *Wörterbuch. Hochdeutsch – Lippisches Plattdeutsch. Nach der Vorlage von Fritz Platenau*. Hrsg. vom Lippischen Heimatbund. Detmold. [Online unter Kinder-Lippe: <http://www.kinder-lippe.de/lippisch-platt/plattdeutsches-lexikon.html>] [= Nd. – hd.: 12]

2004

- 41 Heimatverein Freywohle: *Freywöhler Platt – datt is no watt. Plattdüschet Wörebauk – Geschichten – Sprüche – Riermels*. Petershagen.

- 42 WENER, Heinz: *Plattdeutsches Wörterbuch Westerholter Mundart*. Westerholt (Zeitbilder aus der Geschichte von Westerholt Bd. 10).

2005

- 43 SCHENK, Hannelore / Manfred RAFFENBERG (unter Mitarbeit von: Günter BESTE, Alfons KNOCH, Paul TIGGES, Paul ZEPPENFELD): *Plattdeutsches Wörterbuch für Schmalleberg und Grafschaft*. Schmalleberg.

2006

- 44 BALKE, Werner: *Iämpeströata Platt. Fievdosend Wöardkes in Iämpeströata Platt. Platt – hoogdütsch A–Z, hochdeutsch – platt A–Z. Taalen, Ri’egeln un Sprüöckkes*. Ennepetal.

2007

- 45 Plattdeutscher Gesprächskreis Menden: *Waore un Begriëppe in Mennener Platt*. Menden.

2008

- 46 SCHÜRHOLZ, Carl: *Plattdeutsches Wörterbuch für Olpe und das Olper Land*. Bearbeitet, eingeleitet und mit einer Geschichte und Grammatik der Olper Mundart versehen von Werner BECKMANN. Olpe (Olpe. Geschichte von Stadt und Land, 3).

2011

- 47 BEWERMEYER, Heiko (unter Mitarbeit von Horst NOLTE und Johannes VOLMERT): *Warburger Wörter. Dialekt – Redensarten – Spitznamen – Anekdoten*. Warburg.
- 48 FÖGEN, Albert: *Wees se watt. Drefaltich in Platt*. Warburg.

2012

- 49 Frotheimer Dorfgemeinschaft e. V. (Hrsg.): *Plattdeutsches Wörterbuch in Frotheimer Mundart*. Espelkamp.

2015

- 50 BESSLING, Bernhard: *Plattdeutsche Verwandte. Englisch, Niederländisch, Hochdeutsch am Beispiel des westmünsterländischen Sandplatt*. Münster.

Im Korpus nicht berücksichtigte Titel (Auswahl)

- BAUER, Karl (1902): *Waldeckisches Wörterbuch nebst Dialektproben*. Hrsg. von Hermann COLLITZ. Norden Leipzig 1902 (Wörterbücher. Hrsg. vom Verein für niederdeutsche Sprachforschung, IV).
- BÖGER, Richard (1906): *Die Schwalenbergische Mundart*. In: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 32 (1906), S. 140–168.
- DROEGE, Martin (1984ff.): *Wörterverzeichnis des Jöllenbecker Platt (Entwurf, ohne Anspruch auf Vollständigkeit)*. In: Jöllenbecker Blätter 47 (1984) ff.
- GREVERUS, E. (1851): *Lippische Wörter und Ausdrücke*. In: Herrigs Archiv 8 (1851), S. 345–351.
- ECHTERLING, Joh. Bernd Heinrich (1859): *Eigenthümliche wörter der plattdeutschen sprache im fürstenthum Lippe*. In: Die deutschen Mundarten 6 (1859), S. 49–60, 207–218, 351–368, 477–494.
- KAHL, Klaus-Werner (2015): *Kahls plattdüütske Riemwäöderbook*. Münster 2015.
- KEMPER, Willi (2015): *In ne Schmatzke klauern und en Klümpken schnukkeln. Heimatwörter von Haar und Möhne*. Edition Kreidegrund 2015, 2015.
- KÖPPEN, Heinrich (1877): *Verzeichnis der Idiotismen in plattdeutscher Mundart volksthümlich in Dortmund und dessen Umgebung* (veröffentlicht von seinen Freunden und Verehrern), Dortmund 1877. [Onlineversion in der Universitäts- und Landesbibliothek Münster]

- MARTIN, Bernhard (1925): *Wörterbuch der Mundart von Rhoden*. In: DERS.: *Studien zur Dialektgeographie des Fürstentums Waldeck und des nördlichen Teils des Kreises Frankenberg*. Marburg 1925, S. 189–287 (Deutsche Dialektgeographie, XV).
- REMMERS, Arend (1989): *Plattdeutsche Wörtersammlung aus Schwelm und Umgebung*. In: Beiträge zur Heimatkunde der Stadt Schwelm und ihrer Umgebung. NF. Heft 39. 1989, S. 107–142.
- SCHEPPER, Rainer (1992): *Plattdeutsches Schimpfwörterbuch für Westfalen*. Leer 1992.
- WEDDIGEN, Peter Florens (1790): *Idioticon Ravensbergense*. In: DERS.: *Historisch=geographisch=statistische Beschreibung der Grafschaft Ravensberg in Westphalen*. Zweiter Band. Leipzig 1790, S. 269–332.

Literatur

- DAMME, Robert / Timothy SODMANN (1988): *Kleinräumige Mundartwörterbücher. Kolloquiumsbericht*, in: *Niederdeutsches Wort* 28 (1988), S. 165–172.
- DAMME, Robert (1989): *Zu westfälischen Mundartwörterbüchern*. In: *Heimatspflege in Westfalen. Rundschreiben des Westfälischen Heimatbundes* 2 (1989), Heft 4, S. 1–5.
- SCHLAEFER, Michael (2009): *Lexikologie und Lexikographie. Eine Einführung am Beispiel deutscher Wörterbücher*. Berlin 2002, ²2009.
- TAUBKEN, Hans (1991): *Ortswörterbücher und kleinregionale Wörterbücher. Zur Situation in Westfalen-Lippe*. In: *Niederdeutsch morgen. Perspektiven in Europa*. Beiträge zum Kongreß des Instituts für niederdeutsche Sprache, Lüneburg 19.–21.10.1990, hrsg. v. Rolf SPECKMANN. Leer 1991, S. 180–184, 244–246.
- Westfälisches Wörterbuch*. Hrsg. von der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens. Neumünster 1973ff.